

Diagnostik und Klassifikation von Medienabhängigkeit:

Wie weit sind wir?

Was bleibt zu tun?

Hans-Jürgen Rumpf

Universität zu Lübeck

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Forschungsgruppe S:TEP

**(Substanzbezogene und verwandte Störungen: Therapie,
Epidemiologie und Prävention)**

Ziele von Diagnostik und Klassifikation (Wittchen, 2011)

- Nachvollziehbare und überprüfbare Ableitung von Diagnosen
- Wissenschaftliche Erforschung psychischer Störungen von der Grundlagenforschung bis zur klinischen Versorgungsforschung
- Wissenschaftliche Untersuchungen zu den Symptomen und Syndromen (z. B. experimentelle Psychopathologie) einschließlich ihrer Präzisierung, Differenzierung und Validierung,
- Die interdisziplinäre wissenschaftliche Kommunikation

Ziele von Diagnostik und Klassifikation (Wittchen, 2011)

- Die Verknüpfung von Diagnosen mit verschiedenen Ebenen von Interventionsentscheidungen bis hin zur
- Ableitung einer spezifischen Therapie
- Die Spezifikation und Definition von Kontraindikationen
- die Bestimmung der Prognose, z. B. im Hinblick auf den weiteren Verlauf, die Remission, das Rückfallrisiko, aber auch der weiteren und langfristigen Planung von Rehabilitationsmaßnahmen,
- Die transregionale und internationale Kommunikation auch zwischen Einrichtungen unterschiedlicher Länder und Kulturkreise

Ziele von Diagnostik und Klassifikation (Wittchen, 2011)

- Versicherungsrechtliche, juristische und abrechnungstechnische Belange
- Qualitätssicherung und Steuerung (z. B. Krankenstatistik und Bedarfsplanung)
- Erhöhung der Ökonomie von Diagnostik und Therapie
- Entwicklung von Screening- und Diagnoseverfahren
- Lehr- und didaktische Zwecke (Ausbildung und Patientenaufklärung)



Bezeichnung

Pathologischer Internetgebrauch

Exzessiver Internetgebrauch

Computersucht

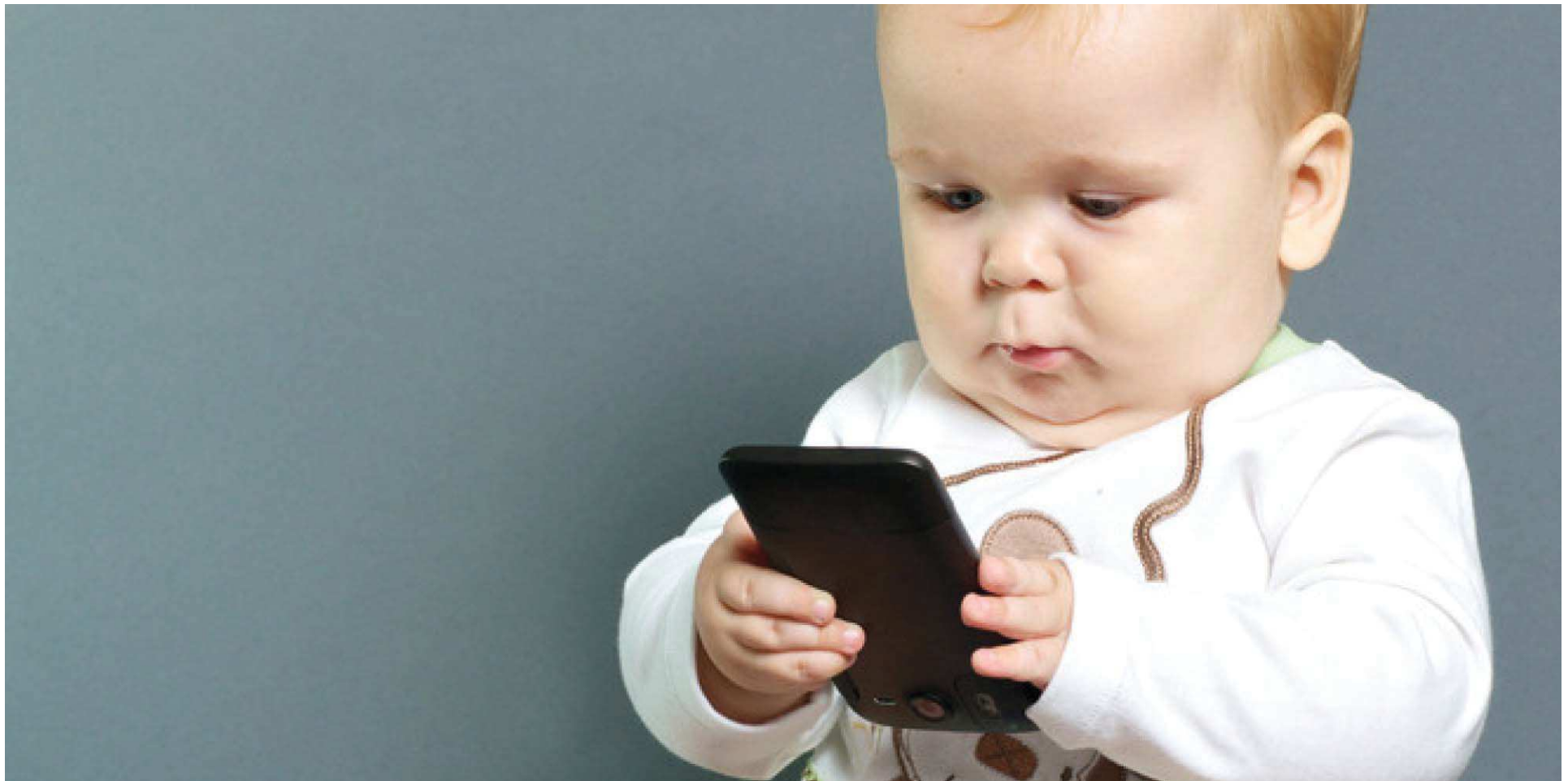
Computerspielsucht

Mediensucht

Internetsucht

**Erstmals 1995 vom Psychiater Aaron Goldberg
als Diagnose vorgeschlagen worden.**

Internetabhängigkeit = Smartphoneabhängigkeit?



Was macht im Internet abhängig? <

- Online-Spiele
- Soziale Netzwerke/virtuelle Beziehungen
- Zwanghaftes Recherchieren/Nutzen/
Kaufen
- Erotik und Pornografie



- 
- **Interaktivität**
 - **Verfügbarkeit**
 - **Rasche Belohnung**
 - **Anonymität**

Kritik am Konzept der Internetabhängigkeit

- **Es fehlen Langzeitstudien, welche den Verlauf abbilden.**
- **Es handelt sich nicht um eine einheitliche Störung.**
- **Es liegen andere Störungen zugrunde z.B. Spielsucht oder Sexsucht.**
- **Es liegen hohe Komorbiditätsraten vor.**

Internetabhängigkeit / Computerspielsucht

- 1. Definition in Entsprechung der Kriterien für Substanzabhängigkeit**
- 2. Definition auf Basis der Merkmale Pathologischen Glücksspielens**

Empirisch begründete Vorschläge:

Ko et al. (2009)

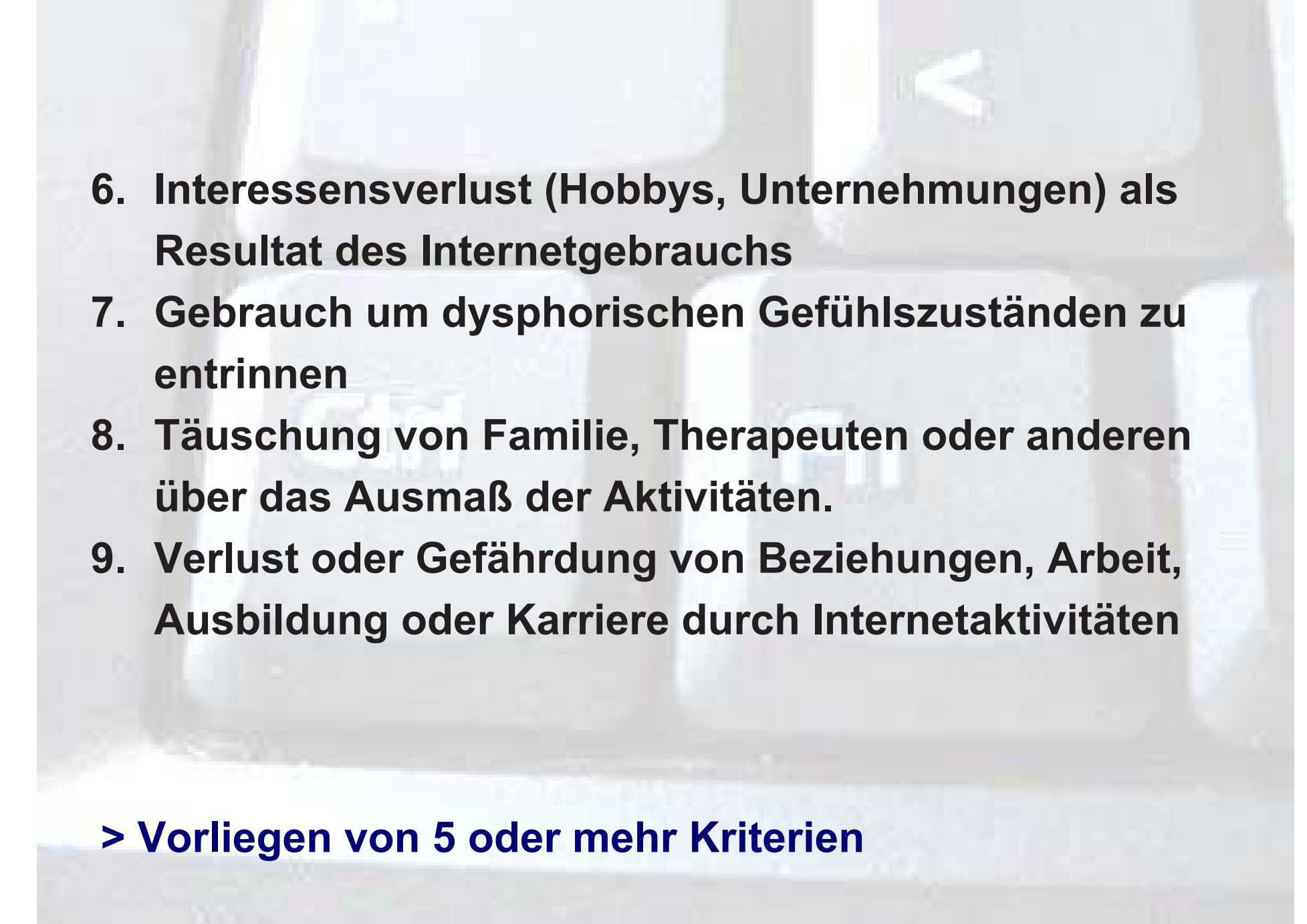
Tao et al. (2010)

Internet Gaming Disorder DSM-5



DSM-5
CRITERIA

1. **Nahezu ausschließliche Beschäftigung mit Internetaktivitäten**
2. **Entzugssymptome**
3. **Toleranzentwicklung**
4. **Kontrollverlust (missglückte Versuche aufzugeben /einzuschränken)**
5. **Fortgeführter exzessiver Gebrauch trotz Wissen um negative Folgen**

- 
- 6. Interessensverlust (Hobbys, Unternehmungen) als Resultat des Internetgebrauchs**
 - 7. Gebrauch um dysphorischen Gefühlszuständen zu entrinnen**
 - 8. Täuschung von Familie, Therapeuten oder anderen über das Ausmaß der Aktivitäten.**
 - 9. Verlust oder Gefährdung von Beziehungen, Arbeit, Ausbildung oder Karriere durch Internetaktivitäten**

> Vorliegen von 5 oder mehr Kriterien

International
Classification of
Diseases

Eleventh Revision

2019

ICD-11

2018

2012





BEHAVIOURAL DISORDERS ASSOCIATED WITH EXCESSIVE USE OF INTERNET, COMPUTERS,
SMARTPHONES AND SIMILAR ELECTRONIC DEVICES: CLINICAL DESCRIPTIONS, DIAGNOSTIC
GUIDELINES AND PRIORITIES FOR INTERNATIONAL RESEARCH

SEOUL, REPUBLIC OF KOREA

VENUE: THE CATHOLIC UNIVERSITY OF KOREA, SONGEUI CAMPUS

24-26 AUGUST 2015

- Vorschlag für die Aufnahme von Verhaltenssüchten
- Gambling
- Digital Gaming
- Other Disorders
- Spezifikation: offline oder online
- Prüfung in Feldstudien

Prävalenzschätzungen

Divergierende Befunde

Methodische Schwächen

- Oft keine repräsentativen Stichproben

- Nicht oder unzureichend validierte

Erhebungsverfahren

- Unterschiedliche Störungskonzepte

PINTA (Prävalenz der Internetabhängigkeit) - Studie

**Telefon-
survey**

Festnetz

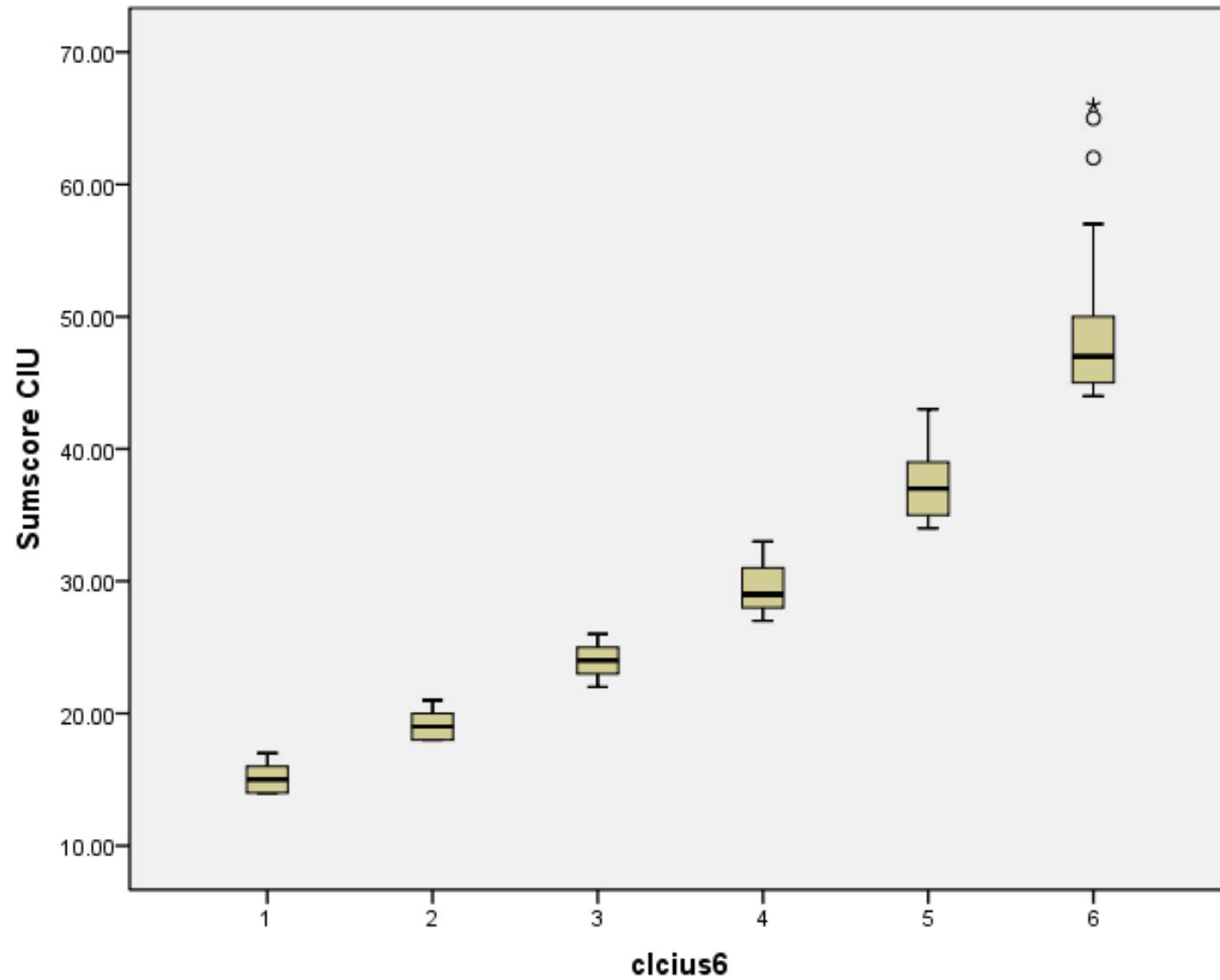
(14.022)

**Mobile-
Only**

(1.001)

**Compulsive Internet
Use Scale (CIUS)**

LCA



Prävalenzschätzung – Abhängigkeit

Altersgruppe	Gesamt (%)	Weiblich (%)	Männlich (%)
14-64	1,0	0,8	1,2
14-24	2,4	2,4	2,5
14-16	4,0	4,9	3,1

Prävalenzschätzung – Riskanter/problematischer Konsum

Altersgruppe	Gesamt (%)	Weiblich (%)	Männlich (%)
14-64	4,6	4,4	4,9
14-24	13,6	14,8	12,4
14-16	15,4	17,2	13,7

Prävalenzschätzungen in Deutschland

- Repräsentative Allgemeinbevölkerungsstudie (Müller et al.):
2,3% für Internetabhängigkeit
- Repräsentative Allgemeinbevölkerungsstudie (Rehbein et al.): 0,9% für IGD
- Repräsentative Stichproben bei Schülern (Rehbein et al.):
1,3 – 1,7% für IGD

Risikofaktoren

- Jüngerer Alter
- Arbeitslosigkeit
- Migrationshintergrund
- Persönlichkeitsmerkmale (u.a. geringe Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit)
- Psychische Störungen oder Auffälligkeiten
- Beziehung zu den Eltern, Erziehungsstile
- Kommunikation/Interaktion zu PC-
/Internetnutzung

Beeinträchtigungen

Abhängig Nicht
Abhängig

Auswirkungen der Internetnutzung	Abhängig	Nicht Abhängig	
Beziehung zu Familienmitgliedern	2,9 (0,66)	3,1 (0,54)	.016
Allgemeines Wohlbefinden	2,8 (0,95)	3,2 (0,76)	.002
Finanzielle Situation	3,1 (0,56)	3,1 (0,55)	.731
Liebesleben/Beziehung	2,9 (0,69)	3,1 (0,54)	.090
Notendurchschnitt bzw. Arbeitsleistung	2,7 (0,92)	3,0 (0,72)	.001
Beziehung zu Klassenkameraden/Arbeitskollegen	3,3 (0,71)	3,5 (0,68)	.035
Gesundheit und Fitness	2,2 (0,69)	2,7 (0,66)	<.001
Ernährung/Essverhalten	2,5 (0,81)	2,9 (0,61)	<.001
Erledigung von Pflichten und Aufgaben	2,3 (0,75)	2,7 (0,82)	.001
Nervlicher und seelischer Zustand	2,8 (0,87)	3,0 (0,64)	.042
Freizeitleben	2,6 (1,1)	2,9 (0,81)	.011
Kontakt zu „Real-Welt-Freunden“	2,6 (0,78)	3,3 (0,75)	<.001
Selbstbewusstsein in sozialen Situationen	3,2 (0,75)	3,2 (0,53)	.951
Fähigkeit, auf andere Menschen zuzugehen	2,8 (0,95)	3,0 (0,63)	.122

Beeinträchtigungen

Abhängig Nicht
Abhängig

Beeinträchtigung letzte 12 Monate ²	Abhängig	Nicht Abhängig	
Arbeit im Haushalt	4,0 (2,6)	2,8 (2,1)	.002
Arbeitsfähigkeit	2,9 (2,7)	1,3 (2,0)	<.001
Fähigkeit, enge Beziehungen einzugehen	2,3 (2,3)	1,4 (2,3)	<.001
Sozialleben	2,7 (2,5)	1,1 (1,7)	<.001
Tage vollständige internetbedingte Arbeitsunfähigkeit	5,6 (24,6)	0,1 (0,1)	<.001
Tage leichte Einschränkung normale Aktivitäten	30,7 (64,6)	3,3 (13,5)	<.001
Zufriedenheit mit Lebensbereichen	27,5 (5,6)	29,7 (4,9)	.002

Additional yearly days totally out of role (Alonso et al., 2011)

<i>Disorder</i>	<i>Additional days</i>	
	<i>Mean</i>	<i>s.e.</i>
Depression	4.1	3.2
Bipolar disorder	9.6	5.8
Panic disorder	11.7	4.1
Specific phobia	6.7	3.3
Social phobia	7.5	2.9
GAD	7.6	4.9
Alcohol abuse	-0.3	4.5
Drug abuse	1.2	5.5
PTSD	16.2	4.0
Insomnia	9.4	3.2
Headache or migraine	4.5	2.1
Arthritis	1.8	2.4

	Computer -spiele (1; n=30); MW (SD)	Soziale Netzwer ke (2; n=30); MW (SD)	Sonstige (3; n=22); MW (SD)	p¹	p³ adjustiert für Alter und Geschlecht
Beziehung zu Familienmitgliedern	2,8 (0,7)	3,0 (0,6)	2,9 (0,7)	.366	.233
Allgemeines Wohlbefinden	2,7 (0,9)	2,8 (1,0)	3,1 (0,9)	.840	.307
Finanzielle Situation	3,1 (0,6)	2,9 (0,4)	3,1 (0,9)	.660	.086
Liebesleben/Beziehung	2,9 (0,8)	3,0 (0,7)	2,9 (0,5)	.597	.910
Notendurchschnitt bzw. Arbeitsleistung	2,4 (0,8)	2,8 (1,0)	3,0 (0,9)	.002	.999
Beziehung zu Klassenkameraden oder Arbeitskollegen	3,3 (0,6)	3,4 (0,8)	3,1 (0,7)	.011	.070
Gesundheit und Fitness	2,3 (0,7)	2,2 (0,8)	2,2 (0,5)	.651	.560
Ernährung/Essverhalten	2,5 (0,8)	2,5 (0,9)	2,5 (0,6)	..832	.707
Erledigung von Pflichten und Aufgaben	2,3 (0,7)	2,3 (0,8)	2,3 (0,7)	.192	.899
Nervlicher und seelischer Zustand	2,8 (1,0)	2,7 (0,8)	3,0 (0,8)	.960	.759
Freizeitleben	2,5 (1,2)	2,8 (1,0)	2,6 (1,2)	.237	.425



Public Health Implications of Excessive Use of the Internet, Computers, Smartphones and Similar Electronic Devices Meeting report

Main Meeting Hall, Foundation for Promotion of Cancer Research
National Cancer Research Centre, Tokyo, Japan
27-29 August 2014

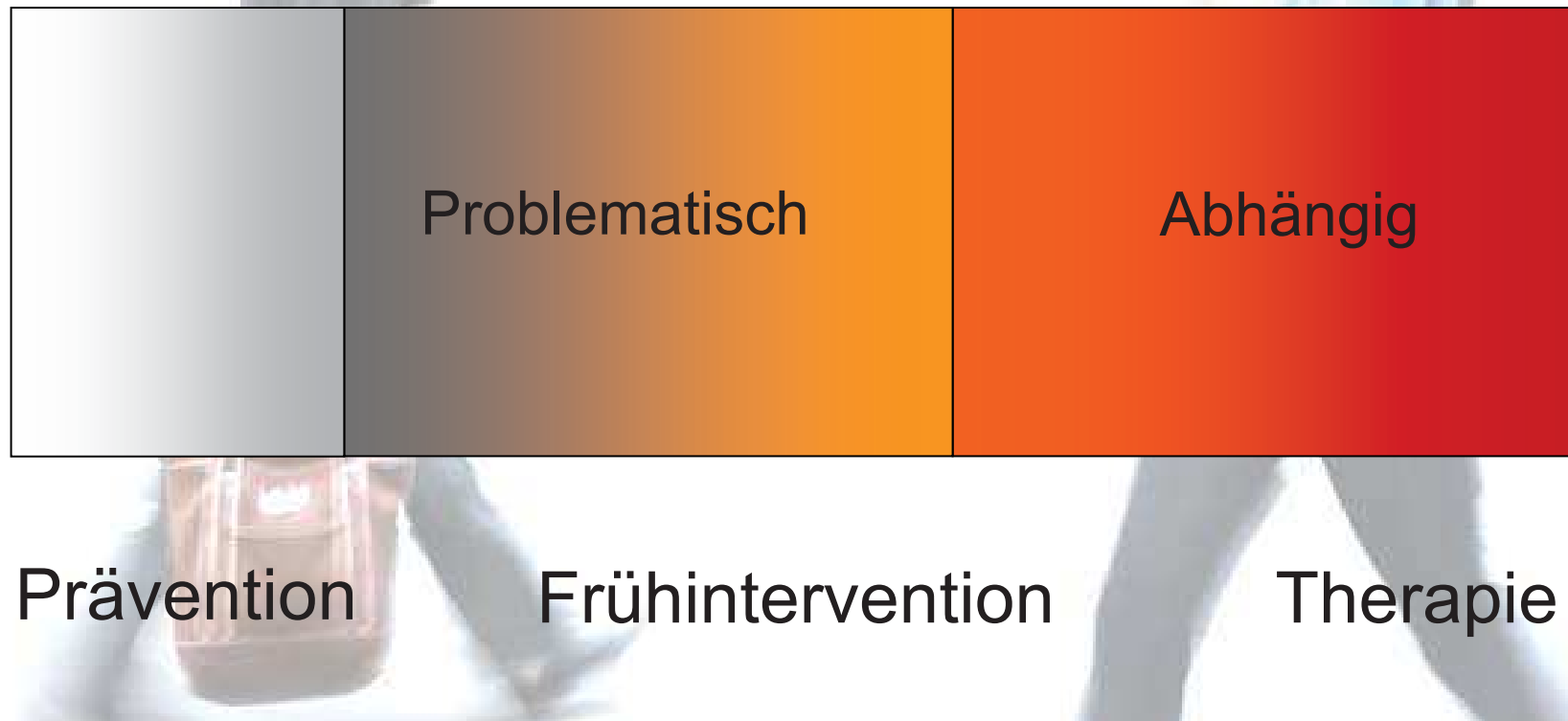


World Health
Organization

“...the meeting concluded that rapidly increasing use of the Internet and electronic devices... can also result in health consequences which are of concern from a public health perspective. The observed and documented negative health and psychosocial consequences include a range of health conditions that share signs and symptoms with disorders such as gambling disorder and substance use disorders.

(WHO, 2015, p. 19)

Zeitpunkt der Intervention



Behandlung

Verhaltenstherapeutisch orientiert

15 Sitzungen

Abstinenzversuch – Wochenprotokoll

Ressourcen

Psychoedukation/Störungsmodell

Verhaltensanalyse

Emotionsregulation

Exposition

Rückfallprophylaxe

Störungsspezifische Psychotherapie
Herausgegeben von Anil Batra
und Gerhard Buchkremer

Wölfling, Jo, Beutel, Müller

Computerspiel- und Internetsucht

Ein kognitiv-behaviorales
Behandlungsmanual

Kohlhammer

Content^{PLUS}

Memorandum Internetabhängigkeit

Autoren: Hans-Jürgen Rumpf, Nicolas Arnaud, Anil Batra, Anja Bischof, Gallus Bischof, Matthias Brand, Andreas Gohlke, Michael Kaess, Falk Kiefer, Tagrid Leménager, Karl Mann, Thomas Mößle, Astrid Müller, Kai Müller, Florian Rehbein, Rainer Thomasius, Lutz Wartberg, Bert te Wild, Klaus Wölfling, Friedrich Wurst

Memorandum Internetabhängigkeit

- Stand des Wissens
- Ziele hinsichtlich
 - a) der Versorgung und Behandlung der Störung
 - b) der Aufgaben zukünftiger Forschung
 - c) der Aufgaben der Politik

Ziele Versorgung und Behandlung

- Einheitliche valide und reliable Diagnostik der Störung
- Evidenz für wirksame Methoden der Behandlung
- Entwicklung einer Leitlinie
- Angemessene personelle Ausstattung für Hilfen
- Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Bereitstellung und Implementation von niedrigschwelligen Angeboten für die Betroffenen und ihre Angehörigen (z. B. Eltern von betroffenen Jugendlichen)
- Entwicklung wirksamer Prävention und Frühintervention und ihre Implementation

Fazit

- Ernstzunehmende Störung
- Häufigkeit etwa 1%, höher in jüngeren Altersgruppen
- Klinisch relevante Beeinträchtigungen
- Hinweise einen Abhängigkeit neben Computerspielen auch für andere Anwendungen
- Hilfen müssen ausgebaut werden.
- Weitere Forschung notwendig.